

Das Seminar - Dilettantismus wohin man schaut

An ein bis zwei Tagen in der Woche besuchen die angehenden Lehrer das Seminar. Dabei müssen diese - wie erwähnt - teilweise sehr lange Auto- oder Bahnfahrten in Kauf nehmen. Der Lehramtskandidat besucht im Moment (Stand 2010 für Realschulen) in Baden-Württemberg 120 Stunden Pädagogik und je Fachdidaktik 70 Stunden während seiner Ausbildungszeit. Dazu kommen noch 35 Stunden Schulrecht und 35 Stunden im sogenannten Ergänzungsbereich. Diese Veranstaltungen finden von Februar des einen bis Februar des nächsten Jahres statt. Danach kommt der Prüfungszeitraum, in dem keine Lehrveranstaltungen mehr besucht werden. [...]

Die Lehrprobe - das Meisterstück

Das Lehrprobenritual ist - wie alles in der Pädagogik - teilweise heftig umstritten. Die einen lehnen es als sogenannte "Schaustunde" völlig ab und verlangen, dass nur „normaler Unterricht“ gezeigt werden soll. Was aber ist „normaler Unterricht“? Allein schon die Anwesenheit von Beobachtern macht aus einem Unterricht keinen „normalen Unterricht“ mehr. Es ist automatisch eine künstliche, laborähnliche Situation, wenn andere - auch noch beurteilende - Personen im Klassenzimmer anwesend sind. Andere befürworten diese Lehrprobensituation als Bewährung. In einer solchen Schaustunde kann der Anwärter zeigen, was er didaktisch „drauf hat“. Er kann sein methodisches Geschick einsetzen und die Schüler erfolgreich zu den gewünschten Lernergebnissen führen. Ein Schreiner muss ein Meisterstück anfertigen, wenn er Meister werden möchte. Vielleicht wird er in seinem folgenden Berufsleben nie mehr solch ein Einzelstück von besonderer Qualität anfertigen, aber er hat gezeigt, dass er es kann. Vielleicht wird auch ein Lehrer nie mehr eine so perfekte Stunde halten, aber auch er hat gezeigt, dass er es kann. [...]

Seminarmitarbeiter - das ginge deutlich besser

Die Seminarveranstaltungen in Pädagogik und Fachdidaktik sollen den Spagat zwischen Theorie und Praxis leisten. Die Praxis des Unterrichts soll verknüpft werden mit den theoretischen Grundlagen der Pädagogik und den jeweiligen Fachdidaktiken. Ein schwieriges und anspruchsvolles, aber interessantes und lohnendes Unterfangen.

Basis für das Gelingen dieser Aufgabe sind hoch motivierte und sehr gut aus- und weitergebildete Seminarmitarbeiter. Seminarmitarbeiter sind derzeit (an Realschulseminaren): Direktor (Besoldungsgruppe A 16), stellvertretender Direktor (Seminarschuldirektor mit A 15), acht Bereichsleiter (Seminarschulrat mit A 14), 18 Fachleiter (A 13 mit Zulage, die für acht Jahre an das Seminar abgeordnet werden) und - je nach Bedarf - eine gewisse Anzahl von Lehrbeauftragten für jeweils ein spezielles Fach (mit dem normalen Lehrergehalt von A 13). Die Besoldungshöhe der verschiedenen Gruppen kann man überall nachlesen. Alle diese Mitarbeiter der Seminare werden weder geschult noch sonstwie auf ihre Aufgaben vorbereitet. Neue Lehrbeauftragte bekommen - wie neue Mentoren - an einem Nachmittag eine Schnellbleiche von den Seminarleitungen, die ebenfalls keine stellenspezifische Fortbildung erhalten haben. [...]

Manche der „Seminar-Pädagogen“ bringen ja gewisse wissenschaftliche Voraussetzungen mit - aber die meisten eben nicht. Wenn dann auch noch Seminarleitungen - wie man gelegentlich hört - wenig von der "Sache Pädagogik" verstehen, können alle, von keinerlei Fachkenntnis getrübt, über Pädagogik sprechen. So kommen dann gelegentlich undurchdachte, seminarinterne Ausbildungsfantastereien zustande, die weder den Seminarmitarbeitern noch den Anwärtern helfen.

Jede Institution ist nur so gut wie ihre Leitung. Effektiv und effizient arbeitende Behörden werden von qualifizierten Vorgesetzten geleitet. Ein Schulleiter, ein Behördenchef oder

ein Seminarleiter kann das ihm unterstellte System durch seine Kompetenz zu einer wirklich wirkungsvollen Institution formen. Er kann aber durch Inkompetenz das System recht schnell auf einen falschen Weg dirigieren und vor die Wand fahren lassen. [...]

Sind die Seminare also vielleicht sogar überflüssig? Wenn man auf Dauer wirklich viele gute Lehrer, die den zeitgemäßen unterrichtlichen und zwischenmenschlichen Herausforderungen gewachsen sind, haben möchte - wie das ja von allen Seiten gefordert wird - dann muss man die Seminare beibehalten und die Ausbildungsqualität steigern.

Die Seminare für Didaktik und Lehrerbildung, wie sie so schön heißen, müssen „auf Vordermann“ gebracht werden, indem man die Auswahl des Personals deutlich verbessert und die Ausbildungsordnungen überarbeitet. Es macht sich auch hier der Trend bemerkbar, alle gesellschaftlich nicht gelösten Probleme von den Seminaren in der Ausbildung der künftigen Lehrer lösen zu lassen. [...]

Das Seminar und die weltfremde Pädagogik

Aber zurück zur Seminararbeit. Seminarmitarbeiter sollten wirklich die besten Lehrer des Landes sein, die zudem noch den Anspruch haben, den bereits erwähnten Spagat zwischen Theorie und Praxis leisten zu können und diesen dann auch gewinnbringend für die Anwärter am Seminar umzusetzen. Hierfür ist eine realistische Sicht von Schule notwendig. Doch leider versuchen auch viele Seminarmitarbeiter, den Anwärtern hehre und gelegentlich recht weltfremde pädagogische Ideen mit auf den Weg zu geben. Hören wir endlich auf damit, Lehrern die unmöglichsten Dinge aufzubürden. Lehrer sind keine „Wundermenschen“, an die, schon nahezu Heiligen gleich, Anforderungen gestellt werden, die kein Mensch erfüllen kann. Am Rande bemerkt: am allerwenigsten wohl die solchen Unsinn fordernden Pädagogen und Politiker. [...]

Lehrer hat man vom Studium bis in die späten Berufsjahre in ein pädagogisches Fantasiensystem eingebunden, das von Idealisierungen und Irrationalismen nur so strotzt - und das gilt in besonderem Maße auch für Seminarlehrer. Wer nicht resistent ist gegen diese - gelegentlich schon esoterisch anmutenden - pädagogischen Zumutungen, kommt aus dem Zustand eines permanenten schlechten Gewissens kaum noch heraus. Da interpretieren dann auch gestandene Seminarlehrer übelstes Schülerverhalten als „pädagogische Herausforderung“, anstatt das Kind beim Namen zu nennen und entsprechende Sanktionen zu fordern und initiieren. [...]